



Anna-Christine Schmidt oder: Was man beim Schwimmen fürs Leben lernt

»Kacheln zählen« – so nennen Insider die Monotonie regelmäßigen Schwimmtrainings, des tagtäglichen Abspulens der Beckenbahnen. Für Außenstehende mag kaum nachvollziehbar sein, warum sich ein Mensch freiwillig einer solchen Tortur unterzieht. Die Betroffenen selbst werten das naturgemäß anders, sonst würden sie sich schließlich nicht mit beharrlicher Leidenschaft dem Schwimmtraining aussetzen.

Das Wasser des Lebens

Denn das Kachelnzählen ist gar nicht so schlimm, Schwimmen ist im Gegenteil etwas Spannendes, und auch das Training bietet mehr Abwechslung und Kicks, als Laien glauben mögen. Das sagt zumindest Anna-Christine Schmidt, und es ist glaubhaft, denn schließlich ist Wasser das Element des Lebens, dem Schmidt den überwältigenden Teil ihrer Zeit widmet. Angefangen mit einer – allerdings erst relativ spät, mit 11 Jahren begonnenen – Laufbahn als Aktive. Die hat der 30-jährigen geborenen Hessin zwar keine herausragenden Erfolge beschert (der größte war der Aufstieg ihres

Vereins in die Oberliga Baden-Württemberg), dafür aber eine existentielle Weichenstellung, denn schon als Schülerin in Filderstadt, wo sie aufwuchs, wurde aus der Schwimmerin eine Schwimmtrainerin. Heute lebt Anna-Christine Schmidt vom und mit dem Schwimmen. 1998 zog sie nach Göttingen, wie so viele, um zu studieren: ein Lehramtsstudium mit den Fächern Sport, Deutsch und Italienisch. Ihr Studium hat sie abgeschlossen, doch die Schule ist nicht mehr Schmidts Ziel, der Pädagogik aber ist sie in gewisser Weise treu geblieben. Denn während des Studiums begann sie sich zunächst beim

ASC, dann bei Waspo 08 zu engagieren, wo sie seit 2000 als Trainerin aktiv ist. Inzwischen hat sie auch eine Promotionsarbeit abgeschlossen, praktischerweise zum Thema »Bewegungstraining und Talentförderung«. Womit der Weg frei ist für ihre Bestimmung: Als Schwimmtrainerin kann sie ihre Leidenschaft für das Schwimmen mit dem Faible für Jugendarbeit ideal kombinieren und einen Ehrgeiz befriedigen, den sie kaum leugnen kann. Denn bei Waspo im Speziellen und im Göttinger Schwimmsport im Allgemeinen tut sich eine Menge.



Schwimmen: mehr als »Kacheln zählen«

Seit 2008 ist Göttingen ein Landesstützpunkt des niedersächsischen Schwimmnachwuchses. Insgesamt 120 Kadersportler werden an vier Landesstützpunkten gefördert, in Göttingen trainiert Schmidt auf Honorarbasis zusammen mit einer Kollegin fünf Talente aus der Region, die die nötigen Normen erfüllt haben und über eine entsprechende Zukunftsperspektive verfügen.

Den zweiten Schwerpunkt bildet die Nachwuchsarbeit bei Waspo, wo parallel zum Freizeitsport seit 1998 der Leistungssportbereich kontinuierlich ausgebaut wurde. 60 Wettkampfschwimmer sind derzeit im Verein aktiv, die von sechs qualifizierten Trainern betreut werden. Schmidt, die über eine A-Lizenz verfügt, trainiert ein gemischtes Team aus Mädchen ab 12 und Jungen ab 13 Jahren. Insgesamt rund 20 Stunden in der Woche steht sie am Beckenrand.

Die meisten Jugendlichen sind schon seit ein paar Jahren dabei, in der Regel fängt man mit sieben oder acht Jahren mit dem Leistungssport an. Warum Kinder und Jugendliche bereit sind, so viel Zeit mit dem Training zu verbringen, über Jahre den Verlockungen diverser Freizeitangebote zu widerstehen, mit der doch recht vagen Perspektive, eine Karriere wie die aktuelle deutsche Olympiasiegerin und Weltmeisterin Britta Steffen zu erreichen? Weil ein solches absolutes Ziel gar nicht der Maßstab für den Nachwuchs ist, erklärt Schmidt. Vielmehr spielen ganz andere Faktoren eine Rolle: die Freude an der eigenen Leistungsfähigkeit, an der sukzessiven Verbesserung, die Spannung und vereinsinterne Solidarität bei Wettkämpfen (etwa den deutschen und norddeutschen Meisterschaften, bei denen Wasporaner mit inzwischen beachtlichen Erfolgen starten), die Vorbildfunktion der

Älteren, denen man nacheifert, die Anbindung an den Verein, das heißt, an die Betreuer und Mitschwimmer, zu denen freundschaftlich enge Beziehungen entstehen.

Hier käme denn auch das pädagogische Ethos Anna-Christine Schmidts ins Spiel. Denn beim Schwimmen, wie grundsätzlich im Leistungssport, lernt man mehr als Kondition oder Technik. Sport ist eine allumfassende Persönlichkeitsbildung. Die Erfahrung, dass Quälerei sich lohnt, dass man Grenzen verschieben und überwinden kann, dass sich Anstrengungsbereitschaft und Disziplin auszahlen, wirkt sich auch im späteren Leben hilfreich aus. Das klingt nach einem strengen, konservativen Wertekanon, ist jedoch beim Schwimmsport im Verein mit jeder Menge Spaß und Kreativität verbunden.

Wasser als Partner

Allein das Training sei viel variabler, als gemeinhin angenommen werde. »Schwimmen muss nicht langweilig sein«, sagt Schmidt. Vielfältige Technikschiulung spielt eine Rolle, vor allem aber das Verhältnis zum »Wasser als Partner«. Zudem eröffnen die Trainings- und Wettkampfzeiten viel Raum für das Entstehen von Freundschaften, die oft ein Leben lang anhalten. »Die Kontakte bleiben«, sagt Schmidt, die glücklich darüber ist, »die Kids lange zu begleiten«. Manche kennt und betreut sie schon seit acht Jahren. »Jeder soll im Verein ein Zuhause finden«, lautet Schmidts Anspruch, und ihre größte Freude besteht darin, die entsprechende Entwicklung des Vereins mitzugestalten. »Wie schön das Ganze gewachsen ist, wie viel man erreichen kann, wie man Jugendliche erreichen kann«, schwärmt Schmidt von ihrer Arbeit bei Waspo. »Immer strukturierter« gestalte sich dort die

Arbeit, und das hat Konsequenzen: »Wenn etwas läuft und Spaß macht, ist man auch dabei. Wenn man einmal infiziert ist ...« Dann ist man offensichtlich in der Lage, jede Menge Zeit und Energie aufzubringen. So arbeitet Schmidt als Fachausschussvorsitzende des Deutschen Schwimmverbands für die Trainerausbildung und hat einen Lehrauftrag an der Göttinger Universität mit momentan zwei Veranstaltungen pro Semester. Und ist schließlich auch nach wie vor aktiv. Als Schwimmerin der Masters-Kategorie der Senioren nimmt sie für Waspo an Wettkämpfen teil und startete im September in Spanien bei der Europameisterschaft. Da steht dann eher der Spaß im Vordergrund, das Ziel, die eigenen Zeiten zu verbessern, vor allem aber, alten Freunden zu begegnen.

Vielleicht wird sie später einmal bei irgendeiner dieser Veranstaltungen dann auch die Waspo- und Kaderjugendlichen von heute wiedersehen, Kachelfresser, die ihren Weg gegangen sind und gerne zurückdenken an die Zeit in Göttingen. Wenn eine neue Britta Steffen dabei ist, hätte Anna-Christine Schmidt allerdings auch nichts dagegen.



tipp

Faszination Schwimmen: Für Anfänger und Fortgeschrittene bietet die GoeSF regelmäßig die unterschiedlichsten Schwimmkurse an – Schwimmen lernen oder den eigenen Schwimmstil verbessern, betreut von qualifizierten Trainern und Trainerinnen. Mehr dazu auf Seite 9.